

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Nr. 126
außerhalb Nr. 126.

Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Stk.



Heftnummer
Nr. 11.

Preis
bei einmaliger Ein-
nahme 10 Stk. bei
vierteljährlicher Ab-
nahme bei Abbestellungen
entweder der Rabatt.

Wochenausgabe
Nr. 126
50 Stk.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 42.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 20. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Amtliches.

Die Musterung der Militärpflichtigen im Oberamtsbezirk Nagold.

Die Musterung findet statt: am Dienstag, den 7. März, von vormittags halb 9 Uhr an in Wildberg, am Mittwoch, den 8. März, vormittags 10 Uhr in Altensteig, am Donnerstag, den 9. März, vormittags halb 9 Uhr in Nagold und am Freitag, den 10. März, vormittags halb 9 Uhr die Losung in Nagold. Die Musterung wird wie im letzten Jahr derart vorgenommen, daß die den einzelnen Musterungsorten zugeteilten Pflichtigen nicht gemeindefeindlich, sondern getrennt nach Jahrgängen (der älteste 1889 und die früheren zuerst) bei der Musterung erscheinen müssen.

Die Militärpflichtigen, von welchen die der früheren Jahrgänge zuerzählige ihre Lösungsscheine mitzubringen haben, müssen erscheinen: am Dienstag, den 7. März, im Musterungsort in Wildberg: die Pflichtigen von Wildberg, Effringen, Emmingen, Gäßlingen, Pfondorf, Nollfelden, Schönbrunn, Sulz und Wenden.

Am Mittwoch den 8. März in Altensteig: die Pflichtigen von Altensteig-Stadt und Dorf, Weihingen, Bernsdorf, Beuten, Böfingen, Ebershardt, Egenhausen, Enzthal, Emmannsweiler, Fährbrunn, Garweiler, Gengenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walldorf und Wart und zwar: vormittags halb 10 Uhr: die älteren und die Jahrestlasse 1889, um 10 Uhr die Jahrestlasse 1890, um halb 11 Uhr die Jahrestlasse 1891.

Am Donnerstag, den 9. März in Nagold: die Pflichtigen von Nagold, Ebhausen, Gatterbach, Jelshausen, Mündersbach, Oberschwandorf, Obertalheim, Rohrdorf, Schillingen, Unterschwandorf und Untertalheim und zwar: vormittags 8 Uhr die älteren und die Jahrestlasse 1889, um halb 9 Uhr die Jahrestlasse 1890, um 9 Uhr die Jahrestlasse 1891.

Die Beschlußfassung über die Reklamationen seitens der verstärkten Ersatzkommission erfolgt anschließend an die Losung in Nagold am Freitag, den 10. März. Sofern sich die Reklamationsgesuche auf die Arbeits- oder Aufsichtsunfähigkeit von Angehörigen der Militärpflichtigen gründen und durch das Musterungsergebnis nicht hinlänglich geworden sind, haben die betreffenden Angehörigen der Reklamierten und diese selbst am Losungstag, Freitag den 10. März, morgens 9 Uhr in Nagold vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zum Diensttritt melden.

Schulamtskandidaten und Unterlehrer haben ihre Prüfungsergebnisse im Musterungstermin vorzulegen.

Wer an Entlassung zu leiden behauptet, hat auf eigene Rechnung drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, bezw. ein entsprechendes Zeugnis der Ortsbehörde.

Militärpflichtige, welche eine erhebliche Krankheit durchgemacht haben oder durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert sind, haben ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis dem Jלווostellenden der Ersatzkommission einzureichen. Gemütskrankheiten, Blödsinnigkeit und Krüppel dürfen auf Grund eines derartigen Zeugnisses von der Bestellung befreit werden. (W.-O. § 62 Ziff. 4.)

Die Losziehung findet für die Militärpflichtigen der Altersklasse 1891 einschließlich solcher älteren Pflichtigen, welche ohne ihr Verschulden noch nicht zur Losung gelangt sind, am Freitag den 10. März d. J. auf dem Rathhaus in Nagold statt. Die Verhandlung beginnt morgens halb 9 Uhr.

Das britische Weltreich.

Es gibt verschiedene Methoden, sinkende Weltreiche zusammenzuhalten. Sie haben alle das gemeinsame, daß sie nicht helfen. Denn es gibt kein Mittel, das große Gesetz des Werdens und Vergehens aufzuheben, das seine Kraft am Rautwurfshügel, wie am Turm zu Babel zeigt und keine Ausnahme kennt. Wir, die Zeitgenossen, stehen noch ganz unter dem imposanten Eindruck der britischen Allgegenwart; wir sehen die tausend Arme dieses Polypen überall eingreifen, wo wertvolles Gut lockt, spüren auf Schritt und Tritt den Einfluß einer Volkstut, die hundert Jahre früher aufgestanden ist, als die übrige Welt. Unfasslich fast ist uns, daß

die glücklichen Besitzer so überreicher Macht nicht ruhig in ihren Betten schlafen, sondern im wachen Traum Gespenster sehen und vor deutschen Plänen zittern, die nur in einer überreizten Einbildung bestehen können. Man hat deshalb vielfach geglaubt, die schlauen Engländer stellten sich nur ängstlich, in irgend einer geheimnisvollen und bösen Absicht, denn wir Deutsche sind nicht so eitel, im Ernst zu denken, die Sieger von Trafalgar hätten Furcht vor der jungen erprobten deutschen Flotte. Und doch, die Engländer schlafen in der Tat nicht gut. Jede Nacht schreibt eine andere Hand irgend eine geheimnisvoll drohende Inschrift auf die weiße Wand. Bald ist es Indien, aus dem schlimme Kunde kommt, bald Ägypten, dessen ewig geduldige Fesseln ungeduldig werden, bald Persien, wo man mit Rußland ein schlechtes Geschäft gemacht hat, einen richtigen Löwenvertrag, bald Südafrika, das Proben von rasch wachsender Selbständigkeit und starker Selbstsucht gibt. Und in Australien zeigt man sich ungehalten über das enge Verhältnis des Mutterlandes zu Japan, der Vormacht der Gelben, die das rassenstolze Volk da drüben haßt u. fürchtet. Und jetzt kommt vollends Kanada mit einem Handelsvertrag, der die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten so eng gestaltet, daß in absehbarer Zeit ganz Nordamerika zu einer Einheit verschmolzen sein wird. Es muß schon weit gekommen sein, wenn hervorragende amerikanische Abgeordnete ganz offen von einer vollständigen Angliederung Kanadas an die Vereinigten Staaten reden. Dieses Kanada ist vielleicht der wertvollste Reifen der britischen Krone. Kein Land der Viehzucht, wie Südafrika, kein Kolonialreich wie Indien, sondern ein Gebiet, das fast dieselbe vielseitige gewaltige Entwicklungsmöglichkeit und wohl auch eine ähnliche große Zukunft hat, wie die Vereinigten Staaten. Schon bisher war Kanada ein in allen wichtigen Fragen unabhängiges Land, wie ja auch das geplante Handelsabkommen zeigt, aber es stand doch in dem großen Reichsverband als ein fester, starker Eckstein. Es ist auch nicht anzunehmen, daß diese Säule über Nacht stürzen wird; die berühmte kanadische Loyalität wird es nicht ohne weiteres zu einem Bruch mit England kommen lassen, und auch in den Vereinigten Staaten wiegelt Präsident Taft ab und bezeugt, daß niemand an Annexion denke, aber in London weiß man doch, woran man ist. Nur daß man klug genug ist, sich nichts merken zu lassen. Die Engländer haben im Laufe der Jahrhunderte alles probiert, um ihr gewaltiges Reich zusammenzuhalten. Die Amerikaner bekamen im achtzehnten Jahrhundert die starke Faust zu spüren, es half nichts, sie zerrissen die Kette. Man sah dann ein, daß weiße Untertanen nur durch die Bande freiwilliger Abhängigkeit gefesselt werden können. Aber auch dieses Mittel beginnt zu versagen, sogar in Kanada, das zum ältesten Reichsteil gehört, und noch weniger wird es auf die Dauer in Südafrika helfen, wo der Rassenhaß eine wirkliche Begeisterung für das englische Weltreich gar nicht aufkommen läßt. Die Ueberlegenheit der weißen Rasse, der Grundhaß, mit dem Indien beherrscht wird, ist ebenfalls ins Wanken gekommen. Ganz Asien ist durch die japanischen Siege erweckt worden, und niemand kann sagen, was es vermag, wenn es erst seine Kräfte braucht. Und auch der Islam, der in Afrika siegreich vordringt, steht drohend an den Grenzfestungen britischer Macht. So betrachtet, wird die Nervosität des Herrenvolkes in der Nordsee verständlich. Aber wie auch das Geschick des britischen Weltreiches sich gestalten möge: die Spur von seinem Erdentagen wird nicht in Aeonen untergehen. Gleich dem Römerreich, das Kultur und Recht und Ordnung bis an die Grenzen der bewohnten Welt trug und den Lohn dafür in der Tatsache erntete, daß auch heute noch Hunderte von Millionen in romanischer Zunge reden, hat England für seine Sprache und Gesittung eine Herrscherstellung erlangt, die sicherlich die politische Größe des Landes überdauern wird.

Wenn Sie eine gute Zeitung lesen wollen,

so bestellen Sie unsere Tages-Zeitung „Aus den Tannen“ mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Februar.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt beim Etat für Kiautschou. Etaden (Ztr.): Die Kolonie deckt zur Zeit ihre Ausgaben zum größten Teil selbst. Jedenfalls sind die Dinge für die Selbstverwaltung reif. Das Elektrizitätswert ist jetzt schon in der Lage, einen Erneuerungsfonds zu gründen. Es ist erfreulich, daß man für die dortigen staatlichen Betriebe kaufmännische Buchführung eingeführt hat. So erscheint zum ersten Male in einem Reichsressort eine Bilanz. Der Streif der chinesischen Hochschule ist bedauerlich. Eichhoff (fortschrittlich. Vpt.): Die dem Gouverneur bisher gewährte persönliche Zulage von 10000 Mark muß in der Zukunft wegfallen. Die Bürgerchaft Tsingtau ist jetzt reif zur Selbstverwaltung. Die dortige deutsch-chinesische Hochschule ist eine außerordentlich nützliche Einrichtung. Es sollen ordentliche Lehrstühle für Kolonialwissenschaften errichtet werden. Staatssekretär v. Tirpitz: Ich danke den beiden Vorrednern für die freundlichen Worte über die günstige Entwicklung Kiautschous. Trotz aller Schwierigkeiten sind wir dort hübsch vorwärts gekommen, auch in der Entwicklung des Handels. Nach wie vor treten wir für Errichtung von Koloniallehrstühlen ein. Auch hoffe ich, daß die Festkreis in den Nachbargebieten, die natürlich auch unser Schutzgebiet bedroht, überwunden werden wird. Ich werde von Zeit zu Zeit der Presse entsprechende Mitteilungen zugehen lassen. Nach den jüngsten Telegrammen ist das Schutzgebiet pestfrei. Unsere dort getroffenen Maßnahmen haben sich gut bewährt. Der Staatssekretär gibt genaue Einzelheiten über die dort getroffenen Anordnungen bekannt und schließt: Unsere sanitären Einrichtungen haben auf die Chinesen großen Eindruck ausgeübt. Die Chinesen sehen mit großem Vertrauen auf unsere dortige administrative Tätigkeit. Abg. Febr. v. Richtofen (Konj.): Bei Abwehr der Pest dürfen weder Kosten noch Rücksichten eine Rolle spielen. Mit großer Freude begrüßen wir den Fortschritt in dieser Kolonie. Roske (Soz.): Das verhältnismäßig günstige Resultat scheint auf einem Rechenstücker zu beruhen. Der Handel ist nur zum kleinen Teil deutsch. Wer werden auch diesmal gegen den Etat stimmen. Goerde (natl.): Die Chinesen haben nicht mehr die Beforgnis, daß wir von Kiautschou aus Eroberungen machen werden. Die Zustände in Kiautschou finden bei allen Besuchern Anerkennung. Der schnelle Ausbau der Hochschule Tsingtau ist ein unentbehrlicher Stützpunkt für die deutschen Interessen. Geheimrat Stimming spricht über Beamtengehälter. Ledebour (Soz.): bestritt das Vorhandensein eines Vorteils durch das Schutzgebiet. Seine möglichst schnelle Aufgabe sei politische Pflicht. Erzberg er (Ztr.): Unser nationaler Stolz sollte uns abhalten, Kiautschou aufzugeben. Zur Bekämpfung der Pest gehört vor allem die frachtfreie Beförderung der Desinfektionsmittel. Staatssekretär Tirpitz wendet sich gegen die Einführung der Selbstverwaltung. Ein Aufgeben des Schutzgebietes würde eine vollständige Aufgabe der deutschen Interessen in Ostasien und China bedeuten. Desinfektionsmittel könnten frachtfrei befördert werden. Arendt (Reichsp.): Man muß des nationalen Gefühls entbehren, wenn man von einem Aufgeben der Kolonie spricht. Unser Welt-handel würde darunter leiden. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Görde (natl.) und Ledebour (Soz.) sowie Dove (fortschrittlich. Vpt.) schließt die Generaldebatte. Einnahmen und Ausgaben werden bewilligt. Dienstag 1 Uhr Justizetat und Gesetzesvorlage. Schluß 6 Uhr.



Landesnachrichten.

Altenberg, 20. Februar.

* Das hiesige Museum veranstaltete am Samstag im „grünen Baum“ eine Fastnachtsunterhaltung mit einem vielseitigen Programm. Hervorzuheben sind die zwei zur Aufführung gekommenen Theaterstücke „Drei Tanten auf einmal“ und „Schredwirkungen“. Besonders letzteres ist ein prächtiges Stück, das großen Beifall fand. Den Mitwirkenden an den Theaterstücken gebührt für ihre Leistungen alle Anerkennung. Auch im übrigen gab es während des Abends mancherlei Ueberraschungen und reichlich Gelegenheit zum Tanz. Der Vorstand, Reallehrer Koll, hat sich alle Mühe gegeben, den Abend zu einem unterhaltenden zu gestalten.

* Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Gältlingen, OA. Ragold, und in Schlatt, OA. Göppingen. In beiden Fällen handelt es sich um Verschleppung durch Rehger. In Gältlingen liegt Seuchenverheimlichung vor.

* Maul- und Klauenseuche. Es sind Stimmen laut geworden, daß die behördlichen Sperrmaßnahmen den landwirtschaftlichen Betrieb stören. Das ist ohne weiteres zuzugeben, aber auch in der Natur der Sache gelegen. Wenn nun die Landwirtschaft den behördlichen Schutz gegen Weiterverbreitung der Seuche fordert — und das tut sie mit Recht, ist auch im Interesse unserer ganzen Volkswirtschaft dringend geboten —, dann müssen eben die einzelnen, die davon betroffen werden, der Stimme der Vernunft Gehör schenken und sich im Interesse der Gesamtheit in das Unabänderliche finden. Den Behörden, welche die den gesperrten Gehöften erwachsenden Hemmnisse und Schäden wohl zu ermessen wissen, wird es stets schwer, solche zu veranlassen; aber die getroffenen Sperrmaßnahmen sind ein Gebot der Notwendigkeit, für die Bezirksbehörden zudem von den höheren Instanzen vorgeschrieben. Je genauer die Landwirte indes die getroffenen Schutzmaßnahmen beachten, desto früher ist das Erlöschen der Seuche zu erhoffen! — Eigentliche Heilmittel werden gegen die Maul- und Klauenseuche bis jetzt nicht angewendet, man muß sich vielmehr auf Maßnahmen beschränken, daß die einmal vorhandene Krankheit einen möglichst leichten Verlauf nehme. Von Interesse dürfte darum eine Notiz in der „Illustr. Landw. Zig.“ sein, worin über den günstigen Erfolg mit Spiritus die Rede ist. Sobald die erste Kuh im Stall erkrankte, wurde ihr das Kreuz mit Spiritus gut eingerieben. Zwischen die Klauen wurde in Spiritus getauchtes Berggut eingeklemmt und im Laufe des Tages dreimal mit Spiritus begossen. Auch die Krone des Hufes wurde mit Spiritus geseigt. Ins Maul wurde dem Tier dreimal täglich ungefähr ein Gläschen vierzigprozentiger Spiritus, sogenannter Fusel, wie er wohl auch zum Trinken benützt wird, eingegossen. Nach vierundzwanzig Stunden konnten alle so behandelten Tiere wieder fressen. Die gesunden Tiere wurden zur Vorbeugung ebenso einen Tag lang behandelt und blieben von der Krankheit verschont. Bei der Einfachheit des Verfahrens wird es sich empfehlen; damit Versuche anzustellen.

* Neue Dienstvorschriften für die Gemeindegerichte. Die Dienstvorschriften für die Gemeinde-

gerichte werden durch das Justizministerium in neuer Fassung bekannt gemacht. Der seitberige Vorstand der Gemeindegerichte erhält den Titel Vorsitzender. Die Gerichtsbarkeit, Bildung, Ausschließung der Mitglieder des Gerichts, Dienstaufsicht und das Beschwerderecht regeln die Paragraphen 1 bis 7. Die Zuständigkeit enthalten die Paragraphen 8 bis 16. Das Verfahren, seine Arten wie ordentliches Verfahren, Arrest und einstweilige Verfügung, Zwangsvollstreckung und Mahnverfahren, nimmt die Paragraphen 17 bis 60 in Anspruch. Das Zustellungsverfahren wird in den Paragraphen 61 bis 70 behandelt. Die Kosten des Verfahrens regeln die Paragraphen 71 bis 77. Die letzten drei Paragraphen 78 bis 80 handeln über Akten und Register. Ein Anhang bringt noch ein Duzend Formular.

* Der Blumenverkaufstag anlässlich der silbernen Hochzeit des Königspaares ist im Bezirk Reuenbürg, wie im Ragolber Bezirk auf Sonntag, den 26. März festgesetzt worden. Für Reuenbürg sind vom Ortskomitee in Aussicht genommen vormittags zwischen 11 und 12 Uhr Musik- und Gesangsvorträge auf dem Marktplatz, nachmittags turnerische Spiele und Aufführungen von Schülern und Turnern in der Turnhalle und abends eine festliche Veranstaltung im Ankeraal, zu welcher die Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Auch Freudenstadt hat den 26. März als Blumenverkaufstag bestimmt und die Gemeinden des Bezirks zum Anschluß an diesen Tag eingeladen.

* Enzklösterle, 18. Febr. Dem Vernehmen nach will Hr. Schultheiß Keppler von Enzklösterle, welcher sein Amt nun 32 Jahre innehat, auf 1. Juli ds. Jrs. altershalber zurücktreten. Die Gemeinde hat ihm eine Pension ausgesetzt. Enz.

* Calw, 20. Febr. Bei der Ergänzungswahl der hiesigen Handelskammer wurden für die Jahre 1911/16 zu Kammermitgliedern gewählt: Carl Commerell, Fabrikant in Höfen a. E., OA. Reuenbürg mit 98 St., Karl Wilhelm Lutz, Kaufmann in Altensteig, OA. Ragold mit 95 St., Georg Wagner, Fabrikant in Calw mit 93 St., Otto Wagner, Fabrikant in Calw mit 93 St., Erwin Sonnwald, Fabrikant in Calw mit 89 Stimmen.

* Tübingen, 20. Febr. Gegenwärtig werden die Sammlungen des Archäologischen Instituts der Universität neu geordnet und dem Publikum zugänglich gemacht. Das Institut wurde ganz außerordentlich bereichert durch zwei großartige Stiftungen von Geh. Hofrat Dr. Sieglin in Stuttgart, die, wie schon einmal kurz erwähnt, aus der reich mit Reliefs geschmückten vollständigen Opferkammer eines vornehmen, altägyptischen Grabes bei den Pyramiden von Gizeh, ferner aus der sogenannten Scheintür eines anderen Grabes und einer Anzahl Einzelgeräte aus anderen Gräbern besteht. Dies alles sind Funde der unter der Leitung des Leipziger Professors Dr. Steindorff durchgeführten Dr. Sieglinschen Expedition vom Jahre 1910. Die Grabkammer stammt etwa aus der Zeit der fünften Dynastie zwischen 2700 und 2800 vor Christus. Dazu kommen weitere Stiftungen von Dr. Sieglin in Gestalt zahlreicher griechischer und römischer Vasen von großer Mannigfaltigkeit, unter denen sich einige ganz einzigartige Stücke befinden. Diese Schenkungen bedeuten für das Archäologische Institut ein Ereignis ersten Ranges, denn außer den Sammlungen von Berlin und München

besitzen höchstens noch die Universitätsinstitute von Bonn und Würzburg und, was die Vasen anlangt, die Heidelberger Sammlung, derartige Schätze. Die Grabkammer ist ein ganz einzigartiger Schatz, wie er nur noch in Berlin zu finden ist. Diese hochherzigen Stiftungen von Dr. Sieglin bilden einen neuen Anziehungspunkt der auch sonst sehr reichen und interessanten Tübinger Antikensammlung. Denn auch durch frühere Schenkungen ist das Institut in den Besitz besonders wertvoller Vasen, Kleinbronzen, Lampen, alter Terracottaköpfe und Terracottaplatten mit figürlichem und ornamentalem Relief aus dem ertrüchtigen Häuser gekommen. Ein Teil der ägyptischen Sammlung wird noch in diesem Semester dem Publikum zugänglich gemacht. Im Sommersemester wird der jetzige Leiter des Archäologischen Instituts, Professor Dr. Raab, alles neu geordnet und eingerichtet haben.

* Baihingen a. F., 18. Febr. Der erst im Januar 1907 gewählte Schultheiß von Rohr, der vor kurzem wegen fittlicher Verfehlungen verhaftet worden ist, dürfte, wenn er vor seiner Aburteilung sein Amt nicht freiwillig niederlegt, von diesem entfernt werden. Es ist deshalb in nächster Zeit die Wahl eines neuen Ortsvorstehers in Rohr in Aussicht zu nehmen.

* Stuttgart, 18. Febr. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurde vom Staatsminister v. Bischof die gewünschte Aufklärung in dem beanstandeten Fall von Gehaltsvorrückungen mehrerer Beamten gegeben und angesichts des Wortlauts der Ziffer 8 der Uebergangsbestimmungen von 1907 mit der sich daraus ergebenden Sonderwirkung die erhobene Beanstandung fallen gelassen. Als Folge dieser Beratung ergab sich die einmütige Auffassung, daß die neuen Uebergangsbestimmungen vorsichtiger und verständiger gefaßt werden sollen. Die Prüfung des Rechnungsergebnisses des Staatshaushalts von 1907 und 1908 aus den Kapiteln Münze, Staatsanzeiger, verschiedene Einnahmen, Hüttenwerke führte zu keiner Erinnerung. Dasselbe trifft für den Steueretat (Kap. 124—132) zu. Hiernach wurde in die Beratung des neuen Justizetats eingetreten. Von einer sog. Generaldebatte wurde beim Ministertitel abgesehen. Bei den folgenden Titeln wurde gewünscht, daß die Beschlußverkündungen in Zivilprozessen schneller als seither erfolgen sollten, bezw. beschleunigt werden. Der vorgesehene Einziehung von drei Landrichterstellen (Hall u. Ulm) wird zugestimmt. Die Schaffung einer weiteren Staatsanwaltschaft in Stuttgart (mit Landrichtersgehalt) einstimmig bewilligt. Der Anregung von einer Seite, daß die Staatsanwälte angewiesen werden sich bestimmter Strafanträge (im Strafmaß) allgemein zu enthalten, wurde von anderer Seite, wie auch vom Justizminister entschieden widersprochen.

* Stuttgart, 19. Febr. Der Gesamtausschuß des Verbands württ. Industrieller hielt am letzten Freitag unter dem Vorsitz von Fabrikant Hirth-Gannstatt eine Sitzung ab, in der eine Reihe wichtiger Gegenstände zur Beratung standen. Der Ausschuss beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Privatbeamtenversicherung, wobei einmütig die Einführung dieser Versicherung als eine soziale Pflicht anerkannt wurde. Eine besonders lebhaft debattiert wurde darüber, ob diese Versicherung in der Form einer Sonderkasse, wie sie in

Lesefrücht

Meinst du, daß Titel, Rang und Orden
Auch immer Zeichen wahrer Ehre?
Als ob im Anblick jede Narbe
Das Merkmal dehten Mutes wäre!

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Worte, nichts als Worte, Herr!“ rief der verwilderte Künstler, der aus der Entfernung ganz gut seinen französischen Bekannten spitzlich lächeln sah und nun seinen Ingrimm nicht länger bezähmen konnte. „Seien Sie versichert, daß Franz Holters keine zweite Fehlbite an Sie tun wird! Und Frau Cecca soll fernerhin ihre Dankgebete nur an den heiligen Vincenz draußen richten und nicht andere Götter neben ihm haben! Guten Nachmittag Herr Doktor, und angenehme Unterhaltung mit den Damen. Grüßen Sie Ihre künftige Herrin von mir, falls Sie schon wissen, welche von beiden es sein wird!“

Er griff an den Hut, den er nicht abnahm, noch rückte, und ging mit Schritten, bei denen er symbolisch den Staub von seinen Füßen schüttelte, obgleich zwischen ihm und Doktor Gerland gar kein Staub gelegen hatte, zu Monsieur Lareweillere zurück. Der deutsche Gelehrte sah ihm betroffen nach, halb die unbegreifbare Wildheit des trotigen Mannes bedauernd, halb verstimmt von dem letzten Ausdruck desselben, der eine geheime Empfindung seiner Seele gewaltig aus Licht rief. Der wüste Maler hatte gut gesehen — Friedrich Gerland fühlte in dieser Minute, daß hinter seinem Anteil

an dem jungen Mädchen in der Pension der Schwestern vom Kreuz warme Bewunderung ihrer Jugend und Schönheit pulste. Seine Wangen färbten sich mit dunkler Blut der Scham, daß ein anderer errate, was er sich selbst verhehlt habe, sein ganzes Inneres war durch das eine höhnische Wort des unholden Gesellen aufgedreht und er konnte sich nur mit dem herben Voratz beschwichtigen, in Zukunft Fräulein Erica noch viel entschiedener als eine Fremde anzusehen, an der er keinen Teil habe. Er drängte sich hastiger, als sonst seine Art war, durch das Gemähl der Wandelnden und Umherstehenden, um den gelehrten Römer wiederzufinden, von dem ihn vorhin Franz Holters mit seiner ungestümen Ansprache getrennt hatte. Wieder überkam es den ernststen Mann, daß ihm wohlter sein würde, wenn er hier in Rom an nichts, als seine ursprünglichen Arbeitsvorsätze gedacht hätte. Und gleichsam ohne Befinnen flüchtete er, als er den römischen Bekannten endlich wieder erreicht hatte, im Gespräch mit diesem aus der Gegenwart ins vierzehnte Jahrhundert zurück.

Zu seinem Glück hatte Doktor Gerland während der Unterredung mit dem trotzig fordernden Maler weder gesehen, daß der Wagen, in dem Frau und Fräulein von Herbert saßen, zweimal langsam an der großen Terrasse vorbeigefahren war und daß er mit Franz Holters aus dem Wagen wohl bemerkt worden sei, noch konnte er ahnen, welcher Zwist zwischen Tante und Nichte in den Rissen eben dieses Wagens während der weiteren Korfahrt nachklang. Frau v. Herbert hatte sich nicht verlagert, eine Bemerkung über den Hausgenossen zu machen, der ihr nach Wochen so störend war als am Abend der ersten Begegnung: „Sieh dort, Erica — Dein Doktor Gerland mit dem perlommenen Künstler, den er ins Haus gebracht hat. Der gelehrte Herr muß doch Wohlgefallen an dem Strolch finden und eine Seelenempfindung zwischen dem edlen Paar obwalten. Jetzt

hat er sogar die ehrwürdige Oberin der Schwestern für diesen Herrn Holters interessiert, sie läßt sich ein paar verfallene Wallfahrtskirchen in der Campagna von ihm malen. Sie wird so unerquickliches Gepinsel erhalten als die Blätter, die Du an Deinen Vater geschickt hast.“

„Sie wissen recht gut, Tante Hedwig, daß Doktor Gerland nur dem kranken Künstler und seiner armen Frau zu Hilfe gekommen ist. Papa hat mir übrigens bereits geschrieben, daß ihm die Aquarellen recht gut gefallen, es sei etwas apart Wildes in ihnen, wie man gerade aus Rom selten erhalte.“ entgegnete Fräulein Erica und mühte sich, so gefaßt als möglich drein zu blicken und zu sprechen, obgleich der Wechsel der Farben auf dem jugendlich schönen Gesicht die innere Erregung verriet.

„Davon verstehe ich nichts und Du verstehst noch weniger, Kind.“ verlegte Frau v. Herbert verdrießlich. „Ich weiß aber, daß in diesem ganzen Verkehr, zu dem Dein törichtes Mitleid mit aller Welt leider den ersten Anstoß gegeben hat, etwas Ungehöriges liegt. Es beweist mir, was ich freilich schon vorder mußte, daß Doktor Gerland kein Gentleman ist.“

„Kein Gentleman!“ rief Fräulein Erica so laut und im Tone ehelichler Entrüstung, wie er nur der Jugend zu eigen ist, so daß die Tante auf ihrem Sitz zusammenzuckte und die Lippen sofort zu einem Verweis öffnete. Aber das junge Mädchen ließ sie jetzt nicht zu Worten kommen, sondern fuhr beinahe zitternd fort: „Ich weiß nicht, Tante, was und wen Sie einen Gentleman nennen, aber ich habe in unseren Kreisen keinen Mann gesehen, der mir so ehrenhaft, so vertrauenswürdig vorgekommen wäre, als Doktor Gerland. Sie lassen ihn entgelten, daß der Onkel einmal seine Mutter gern geheiratet hätte und ich finde doch, daß ihn dies eigentlich nichts angeht. Alle unsere Tischnachbarn verwundern sich über Ihre Feindseligkeit, denn alle haben sie wahrege-

dem jetzigen Regierungsentwurf vorge schlagen wird, oder auf dem Wege des Ausbaus der Invalidenversicherung durchzuführen sei. Von der Richtigkeit wurden jedoch die für eine Sonderklasse sprechenden Gründe als berechtigt anerkannt. Scharfen Protest fand die im Entwurf vorgesehene Verwaltung durch ein Direktorium und es wurde die Forderung der vollen Durchführung der Selbstverwaltung erhoben. Weiter wurde der Wunsch ausgesprochen, das Reich möge ähnlich wie bei der Rentengewährung an Arbeiter auch hier entsprechende Beiträge reichen. Endlich mißbilligte der Ausschuss auch die Stellung, die der Entwurf zu den Ersatzkosten einnimmt. Es liege kein Anlaß vor, diese Klassen, die schon so viel Segen gestiftet haben, zu unterbinden. Die weitere Beratung war der Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk gewidmet, die in einer auf den 7. April ds. Jrs. anberaumten Konferenz im Reichsamt des Innern zur Erörterung steht. Es wurde auf die vielen Klagen über die Heranziehung industrieller Betriebe zu den Kosten der Handwerkskammern hingewiesen und dem Wunsch Ausdruck gegeben, es solle durch reichsgerichtliche Regelung festgelegt werden, daß ein und derselbe Betrieb nur zur Beitragsleistung an die Handelskammer oder Handwerkskammer, nicht aber an beide verpflichtet werden könne. Bei der Entscheidung über entstehende Streitigkeiten sollten Vertreter der Handels- und Handwerkskammern herangezogen werden. — Sodann nahm der Ausschuss Stellung zu dem neuen Entwurf des württ. Sportgesetzes, der eine ganz erhebliche Belastung der Industrie vorsehe. Bei der Annahme dieses Entwurfs stünde zu befürchten, daß eine Abwanderung unserer Industrie, ähnlich wie in Bayern, eintreten würde. Insbesondere wandte sich der Ausschuss auch gegen die Erhöhung der Sporteln bei Gesellschaftsgründungen. Es wurde eine besondere Kommission mit der Durchberatung des Entwurfs und der Anfertigung einer Eingabe beauftragt. Endlich befaßte sich der Ausschuss noch mit verschiedenen Verkehrswünschen, wobei er sich u. a. für die Einführung von Briefstellen in manchen ausproch, und internen Angelegenheiten. Aus dem Geschäftsbericht, den wie die übrigen Referate der Verbands-Synodus Dr. Mayer erstattete, geht hervor, daß der Verband seit seiner Generalversammlung einen bedeutenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat.

Stuttgart, 18. Febr. Nachdem die Verhandlungen der Volkspartei und der Deutschen Partei über den 14. Reichstagswahlkreis Ulm-Geislingen-Heidenheim zu einer Einigung nicht geführt haben, hat die Volkspartei den Rechtsanwalt Hahnle-Ulm als Reichstagskandidaten aufgestellt. Hahnle hat die Kandidatur angenommen.

Stuttgart, 18. Febr. Die Geschäftsmänner Grundbuchbeamten (Ordnungsräte), die zugleich Vorstandsmitglieder einer Genossenschaft usw. sind oder mit deren Rechnungs- und Kassensführung betraut sind und dieserhalb vom Justizministerium wegen Niederlegung des einen oder anderen Amtes angegangen wurden, hatten hier eine gemeinsame Besprechung mit dem Ergebnis, durch eine Abordnung beim Ministerium vorstellig zu werden und für Befassung des seitberigen Zustandes einzutreten, für alle Fälle eine längere Erklärungsfrist zu erhalten, damit eventuell die Ständekammer auf eine zu erfolgende Petition

nommen und niemand begreift sie, da Doktor Gerland allen gefällt.

Man sollte denken, der Herr Doktor mache Dir den Hof und Du wärest glücklich genug, Dich für einen Mann zu interessieren, der, glaub' ich, noch einmal so alt ist als Du" — gab Frau v. Herbert zurück. "Ich wenigstens würde an Deiner Stelle zu stolz sein, einen Mann zu loben, der Dich manchmal taglang kaum bemerkt und Dich wahrscheinlich für ein noch unreiferes Kind hält, als Du wirklich bist, Erta."

"Ich verlange gar nicht, daß Doktor Gerland sich um mich bekümmere," sagte das junge Mädchen und blickte aus dem Wagen hinaus, auf die Rasenflächen und Laubgänge der borgeheißenen Gärten hinunter, um sich eine Miene völliger Gleichgültigkeit zu geben. "Ich — ich frage auch nichts nach dem gelehrten Herrn und lasse ihn Fräulein Adenhausen mit freudigen. Allein ich kann nicht hören, daß Sie ihm alle Achtung versagen, auf die er doch ein Recht hat, wie wenige!"

"Es bleibt immer ein Glück, daß er sich nicht um Dich bekümmert. Du wärest aus Trost in'stande, Dir den edigen unschönen Mann ins Schöne zu malen," entgegnete die Tante phlegmatisch. "Seit wir in Italien sind, bist Du der lebendige Widerspruch; es vergeht kein Tag, an dem Du Dich nicht gegen mich auflehnt. Dein Vater wird erstaunen, wie wenig Erfreuliches Du in Rom gefunden hast und wie wenig erfreulich Du selbst heimkommst."

Bei dieser strafenden Rede hielt Erta sich nicht mehr, ein Schauer von Tränen brach hervor und schluchzend rief sie: "Warum bin ich hier — warum haben Sie mich mitgenommen, Tante Hedwig! Ich gehöre nicht hierher, ich passe nicht in die Stadt, nicht in das Haus, in dem wir wohnen, nicht zu den Menschen, mit denen wir leben müssen! Niemand nimmt Anteil an mir, niemand fragt, wie mir zu

Stellung zu dieser weittragenden Frage nehmen könne.

Heilbronn, 18. Febr. In der Schluchter'schen Nordangelegenheit ist nunmehr die Voruntersuchung abgeschlossen worden und die Akten sind der Staatsanwaltschaft zugegangen. Schluchter wird wohl zweifellos vor das nächste Schwurgericht kommen, denn nicht nur sein Verhalten sowohl zu Lebzeiten seiner Frau als auch unmittelbar nach dem „Verschwinden“ der Unglücklichen, scheinen Beweise seiner Täterschaft zu liefern, sondern auch der Sektionsbefund soll auf Wissenschaft beruhende Indizien geliefert haben.

Aus Rainhardt wird berichtet: Als Sanitätsrat Dr. Pfeilsticker von Schwab. Hall auf dem Rainhardter Walde Krankenbesuche machen wollte, geriet sein Auto zwischen Michelsfeld und Rainhardt an der roten Steige infolge des Glatteis ins Rutschen und stürzte eine so hohe Böschung hinunter, daß es schwer beschädigt wurde. Dr. Pfeilsticker war kurz vorher ausgestiegen. Der Chauffeur konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ulm, 18. Febr. In Pfuhl sind in vergangener Nacht drei Scheuern abgebrannt.

Friedrichshafen, 19. Febr. Vor etwa einem Jahr erfolgte von halbamtlicher Seite eine öffentliche Warnung vor gewissen landwirtschaftlichen Privatschulen, deren Zuverlässigkeit in Zweifel gezogen wurde. Damals erhob der Direktor Hildebrand von der hiesigen Landwirtschaftlichen Beamtenschule lebhaften Widerspruch und bezeichnete sich öffentlich als ein Opfer dieser Warnung. Jetzt ist Hildebrand nachdem er die vorausbezahlten Unterrichts- und Kostgelder seiner Schüler verbraucht hat, plötzlich verschwunden und seine Schule der Auflösung verfallen.

Aus dem Reich.

Berlin, 18. Febr. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, bestätigt sich die Nachricht, daß der König von England den Kaiser und die Kaiserin eingeladen hat, an der Feier der Enthüllung des Denkmals für die Königin Victoria teilzunehmen und daß diese Einladung dankbar angenommen worden ist.

Berlin, 18. Febr. Eine erschütternde Trauerkunde aus Kamerun wird vom stellvertretenden kaiserlichen Gouverneur durch eine Isoben beim Reichscolonialamt eingetroffene telegraphische Meldung übermittelt. In Buea am Sitz des Gouvernements hat der in der ersten Dienstperiode stehende Sekretär Körner in einem Anfall von Geisteskrankheit den Bezirksleiter Viernagel und den Sekretär Gnieß erschossen, die Sekretäre Rager und Schnebel leicht verletzt und dann sich selbst erschossen. Der Verlust von Viernagel und Gnieß trifft die Kolonialverwaltung umso schwerer, als es sich um Beamte handelt, die sich in langjährigem Dienst des Schutzgebietes Kamerun besonders bewährt hatten.

Berlin, 18. Febr. Der in einem Anfall von Geisteskrankheit vom Sekretär Körner erschossene Bezirksleiter in Buea (Kamerun), Viernagel, war 1863 in Reuhoff bei Strassburg (Westpreußen) geboren. Er kam im Januar 1894 als Polizeimeister

nach Kamerun, wurde später Polizeiaufsicht, 1907 Stationsleiter von Rio de Rey und vor wenigen Wochen zum Bezirksleiter befördert. Der gleichfalls erschossene Sekretär Gnieß, 1878 in Schlich (Hessen) geboren, war zuerst hessischer Finanzaspirant und 1904 in den Kolonialdienst berufen worden. Er war Sekretär zunächst beim Gouvernement, sodann außerdem in Victoria und schließlich einige Dienstperioden in Duata beim Bezirksamt bzw. als stellvertretender Vorstand des dortigen Hauptmagazins. Der Täter, 1884 in Köln geboren, war anfänglich Gerichtsaktuar, wurde 1908 dem Kolonialinstitut in Hamburg zur Ausbildung überwiesen und im August 1909 beim Gouvernement in Buea angestellt.

Ausländisches.

Innsbruck, 18. Febr. Nach einer amtlichen Meldung sind bei einem Lawinenunglück am Rager Köpfel drei Personen, nämlich der Oberleutnant Gleissenberger und zwei Mann vom vierten Kaiser-Jäger-Regiment verschüttet worden. Der Offizier und ein Mann wurden lebend, der dritte verschüttete dagegen tot aufgefunden.

Die Pest in China.

Charbin, 18. Febr. Um die Einschleppung der Pest nach Rußland durch Postsendungen zu verhüten, ist beschlossen worden, alle Postsendungen auf der ostchinesischen Bahnzone zu desinfizieren. Am Absendungsort desinfizierte Durchgangsendungen und Korrespondenzen unterliegen keiner Desinfektion. Kleidungsstücke, Lumpen, chinesisches Schuhwerk und Haare werden zur Beförderung nicht angenommen. Papierwertzeichen werden mit heißer Luft desinfiziert, Münzen mit Formalin, Karbol und Spiritus.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Febr. (Schlachtwiehmart.) Zugelassen 44 Großvieh, (10 aus Frankreich) 47 Kälber, 367 Schweine.

Erlds aus $\frac{1}{2}$ Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 85 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 91 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 106 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 104 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 99 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 64 bis 66 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 60 bis 63 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Für aus Frankreich eingeführte Ochsen wurden bezahlt: 2. Qualität 92 Pfennig.

Berlin, 18. Febr. Die Reichsbank hat ihren Diskont auf 4% und den Lombardzinsfuß auf 5% herabgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altenfeld.

Mute ist, auch Sie nicht, Tante Hedwig, sonst würden Sie mich mehr schonen!"

Frau v. Herbert sah dem für sie völlig unverständlichen Schmerzensausbruch der jungen Nichte gegenüber ratlos und hielt es für das Beste, ein Gespräch, das so schmerzlich ausklang, abzubrechen. Sie erinnerte sich plötzlich, daß sie mit dem General v. Erpel und seiner Gattin verabredet hatte, noch vor Abend die Kirche San Proffede zu besuchen und daß es höchste Zeit sei, dorthin zu fahren. Aber Fräulein Erta, die die hervorquellenden Tränen eben erst getrocknet hatte, lästerte: "Bitte lassen Sie mich lieber nach Haus, Tante. Die ewigen Kirchen ermüden mich und machen mich, wie Sie sagen, trübsig — ich verstehe eben viel zu wenig von dem, was schön in ihnen sein mag. Ich möchte allein sein und werde bis zum Mittagessen auf unserm Zimmer bleiben."

Frau v. Herbert nahm schon die Miene an, auch hierüber zu schelten, fand aber, nach einem prüfenden Blick auf das junge Mädchen, für besser, diesmal nachzugeben. Sie befohl dem Kutscher durch die Via di San Basilio zurückzufahren, und ließ Erta während dieser Fahrt still vor sich hinstimmen. Es dauerte auch in der Tat nur wenige Minuten, daß das junge Mädchen ihr frischblühendes und unbefangenes Aussehen zurückerhielt. Ebenso rasch erreichte der Wagen die Piazza Barberina, von wo es nur wenige Schritte bis zum Haus der Schwestern vom Kreuz waren. Erta ward mit der Befehls entlassen, sofort das Zimmer aufzusuchen und daselbst die Rückkehr der Tante still zu erwarten. Sie hegte den besten Vorfall, dieser Befehls genau zu folgen, und es war nicht ihre Schuld, wenn sie zunächst und nachdem der Wagen mit Tante Hedwig weitergerollt war, wieder ihr Zimmer, noch auch nur den Ausgang dazu erreichte.

Denn sobald sie geschellt hatte und die Innenspurte sich öffnete, trat die Schwester Fürstinin der jungen Dame ent-

gegen und meldete ihr, daß Signora Francesca, die Frau des kranken Malers im Händchen gegenüber, vor wenigen Minuten gekommen sei und Fräulein Adenhausen oder Fräulein v. Herbert zu sprechen verlangt habe: "Es muß etwas Dringendes und nichts Gutes sein, die arme Frau sah bedrückt, ja beinahe bestürzt aus. Da keine von den Damen im Haus war, wollte sie etwas warten und ist jetzt in die Kapelle gegangen, um zu beten. Ich will ihr sogleich mitteilen lassen, daß das Fräulein zurückgekommen sei!" (Fortf. f.)

Brud wider Wilhelm. In dem Prozeß des früheren Postkapellmeisters Boris Brud gegen das Hoftheater in Hannover, resp. gegen den Kaiser fand vor einigen Tagen am dortigen Landgericht Termin statt. Wie der „Hannoversche Courier“ berichtet, kündigte die vor dem Zeugenzimmer hängende Tafel diesen Fall in lapidarer Kürze an mit dem Vermerk: „Brud wider Wilhelm“.

Seinesgleichen. Der König von Italien ist bekanntlich in seiner Lebensweise außerordentlich einfach und bescheiden. Eines Tages, als er allein auf der Jagd war, hatte er eine Gans geschossen, und da ein Bauernjunge gesehen hatte, wie das Tier in die Felspalte hinunterfiel, erbot sich dieser, die Gans zu holen. — „Gut," sagte der König, „ich werde hier warten." — „Ja, aber was geben Sie mir dafür?" — „Was verlangst du denn?" — „Eine Lire und die Hälfte von Ihrem Frühstück." — „Schön, das sollst du haben." Der Bursche kletterte hinab und erschien bald wieder mit der Gans auf der Schulter. Der König gab ihm eine Lire und begann aus seinem Frühstück zwei gleiche Teile zu machen. Der Bauernbursche wendete sich aber verächtlich ab, denn der Frühstücksvorrat bestand nur aus einem mäßig großen Stück schwarzen Brotes und einer rohen Zwiebel. — „Ich dachte, Sie wären ein feiner Herr," sagte der Bursche, „nun seh ich aber, daß Sie ebenso arm sind wie ich!"

Reinhold Hayer
Altensteig.

Täglicher Eingang

von **Neuheiten**

für **Frühjahr und Sommer**

in **Kleider und Blousenstoffen**

Grömbach.

Bauakkord.

Die bei Erbauung eines neuen Wohnhauses für Gottlieb Braun, Bauer in Grömbach vorkommenden

Maurer-, Steinhauer-, Cement-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schmied-, Flaschner-, Anstrich- und Tapezierarbeiten

sollen im Submissionswege vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Kassenschrift versehen bis spätestens

Donnerstag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Gottlieb Braun abgeben, woselbst Pläne, Voranschlag und Bedingungen zur Einsicht anliegen.

Die Eröffnung findet um 3 Uhr nachmittags im Hirsch in Grömbach statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

J. A. R. Haug
techn. Bureau.

Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 23. Februar ds. Js.

in unser Gasthaus zum „Löwen“

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Wurst

Sohn des
J. Wurst, Bauers in Prevorst.

Berta Wengel

Tochter des
† Lammwitz's Wengel.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Es ist mehrfach behauptet worden, ich hätte den von der hiesigen Bank fr. St. mir eingeräumten hohen Kredit auf Grund wertloser Wechsel (Tratten) erlangt. Das ist absolut unwahr, und zu unüberleglichem Beweis meiner Behauptung lege ich jederzeit gern etwaigen Interessenten das bezügliche Material vor. Wenn die Bankverwaltung mir unbefugt einen zu hohen offenen Kredit eingeräumt haben sollte, so ist das natürlich deren Sache.

Mit einem Leder-Diebstahl habe ich nichts zu tun.

Fritz Schmidt.

Allmandle.

**Starke Milch- und
Läufer Schweine**



hat fortwährend zu verkaufen

Johann Wiedmann.

Die offizielle Liste der am 13. Februar ds. Js. verlost

3½% Württemberg. Staats-Obligationen

liegt an unseren Schaltern auf und wird auf Wunsch gerne zugesandt.

Die Rückzahlung beginnt am Dienstag, den 21. Februar.

Wir besorgen die Einlösung der Stücke

gänzlich kostenfrei, auch ohne Anrechnung von Porto
und sind zu Vorschlägen für Wiederanlage gerne bereit.

Wir bemerken dabei, dass wir stets eine grosse Anzahl der verschiedensten

Deutschen u. Ausl. Wertpapiere

vorrätig haben, die wir zu besonders coulanten Bedingungen abgeben. Bei Bedarf bitten wir, sich an uns zu wenden.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer A.-G.

Telefon Nr 78.

Bildechingerstrasse 388 II.

Postscheckkonto Nr 2267.

Uraher Wurstniederlage.

Da die Inhaberin meiner seitherigen Niederlage, Fräulein Rosine Kaltenbach, leider gestorben ist, so möchte ich gerne einer anderen geeigneten Person eine Niederlage übergeben. Bewerberinnen bitte ich um gefl. Offerte.

Louis Haas senior, Urach.

Altensteig,
Ein 3- oder 4-Zimmer-

Wohnung

samt Zubehör hat zu vermieten

Carl Wochele.

Ga. 40 Ztr.

Hen und Gehnd
hat zu verkaufen

Obiger.

Mädchen

gesucht für Küche und Hausarbeit auf 1. April bei hohem Lohn und guter familiärer Behandlung.

Frau Pauline Widmaier
Calw, Bahnhofstr.

Verlobte.

Luis Fischer von Freudenstadt mit
Julius Gängberger von Mülheim

Betten

sowie alle übrigen Aussteuerartikel
in reichster Auswahl
bekannt solid und sehr preiswert

Reinhold Hayer
Altensteig.